

Spot:

## Centre de Perfeccionamento Plácido Domingo

### Tolle Möglichkeiten für den Nachwuchs

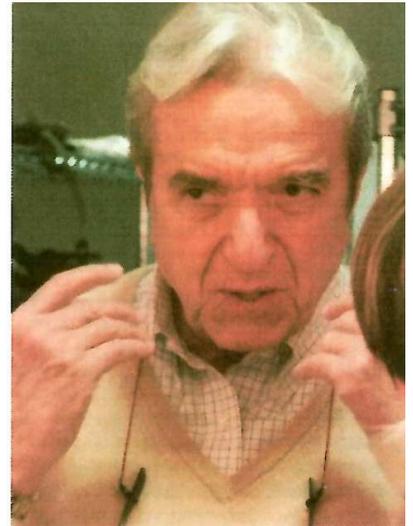
Vor der Aufführung von Mozarts *Le nozze di Figaro* im 400 Plätze fassenden Saal Martin i Soler des Palau de les Arts von Valencia hatte Eoa Pleus Gelegenheit zu einer Begegnung mit dem für die Regie verantwortlichen Ruggero Raimondi

Das im April 2009 eröffnete Zentrum bildet Gesangssolisten, Choristen und Korrepetitoren aus. Die Kursdauer beträgt rund ein Jahr und sieht nach der Theorie auch deren Umsetzung in der Praxis vor. Dabei gibt es auch Gelegenheit zu Treffen mit Künstlern, die gerade am Haus arbeiten, wie etwa mit Carlus Padrissa, als er Wagners Tetralogie erarbeitete, oder mit den Interpreten von *Turandot*. Es gibt auch Sprach- und Schauspielunterricht durch qualifizierte Kräfte. Die jungen Leute bekommen ein monatliches Stipendium, so dass sie sich selbst eine Wohnung in Valencia suchen können. Die bisherigen Produktionen galten Rossinis *Scala di seta* und *Italiana in Algeri* sowie verschiedenen Liederabenden. Domingo hatte 2011 zum 100. Geburtstag von Gian Carlo Menotti dessen *Amelia al ballo* und *The telephone* erarbeitet und selbst dirigiert. Dieses Jahr ist Ruggero Raimondi der Leiter des Centre, und Intendantin Helga Schmidt, der die Förderung und Unterstützung der Jugend ganz besonders am Herzen liegt, um durch intensives Studium wahre Kunst zu generieren, hofft auf eine baldige Zusammenarbeit von Domingo und Raimondi.

Der Regisseur betonte, mit den jungen Leuten vor allem am Wort, an der Auslotung des Rezitativtextes gearbeitet zu haben. Es handle sich um ein ideales Werk, um in die Tiefe zu gehen, nach dem tieferen Wortsinn zu schürfen, Pausen und Akzente zu setzen, gerade in einer Zeit, in der die aus aller Herren Länder kommenden Gesangsstudenten zwar an der Aussprache arbeiteten, ihnen aber die tiefere Bedeutung der Worte zumeist entgehe. Hier könnten sie ohne Druck debütieren, vielleicht auch lernen, wie man auf den Dirigenten schaut, ohne dass es dem Publikum auffällt, und die Psychologie der Figuren studieren. Es würde sich auch um ein besonders einfaches Bühnenbild handeln.

Nun, die Vorstellung bestätigte alles, worauf Raimondi hingewiesen hatte. Die Szenerie des 1. Aktes zeigte zwei Wäscheleinen, die sich bestens für das entsprechende Versteckspiel eigneten, und die Sänger verwandelten die pausenlos in den 2. Akt übergehende Szene selbst. Auch hier genügten ein Paravent und eine Chaiselongue, wie nach der Pause im 3. Akt ein paar Stühle und ein Schreibpult. Auch hier pausenloser Übergang zu Barbarina, die nach der verlorenen Nadel sucht, und ein einziges Gebüsch genügt Raimondi, um den Wirrwarr zu zeigen und schließlich zur Auflösung zu bringen. Da braucht es gar keinen Bühnenbildner, nur der Beleuchtung von ANTONIO CASTRO kommt große Bedeutung zu, und auch die Kostüme von BEGONA DEL VALLE-ITURRIAGA leisten ihren Teil zur Charakterisierung. Der Graf wurde von dem aus Saragossa gebürtigen ISAAC GALAN verkörpert, der 2009 am Centre studiert hatte. Raimondi betrachtet den Grafen als komplexeste Figur dieser Oper mit vielen Interpretationsmöglichkeiten. Da es sich bei dem (ausgezeichnet singenden) Galán

Ruggero Raimondi in der Maske (oben) und bei den Proben zu *Le nozze di Figaro* (Fotos PdIA)



um einen leichten Bariton handelt, ließ ihn der Regisseur mehr den unbeschwerten Liebhaber herauskehren. Die Gräfin hat noch viel von Rosina und spürt Cherubinos Charmeattacken ganz gewaltig. DIANA MIAN aus Görz sang die Rolle mit sehr schönem *legato* und klangvollen *piani*, nur die Höhen gerieten etwas schrill. Die Irin HELEN KEARNS verkörperte mit sicher geführter Stimme ohne spezifisches persönliches Timbre eine Susanna, die wusste, was sie wollte und sich angenehm von der Tradition des kuscheligen Kammerkätzchens abhob. Der Cherubino der Israelin HAGAR SHARVIT war figürlich etwas üppig, aber der helle Mezzo der Sängerin funktionierte gut. Der Mailänder ANDREA MASTRONI als Figaro, ein Bassbariton mit guter Tiefe, erwies sich als in positivem Sinne routinierter Interpret. Zu nennen wären vor allem noch die (fast zu) fesche Marcellina der Palermitanerin ADRIANA DI PAOLA mit fülligem Alt und DANIELE PISCOPO als überzeugend zorniger Antonio. Allen anderen ein Pauschallob für ihren Einsatz. Das gilt auch für den Chor des Centre de Perfeccionamento unter JUAN LUIS MARTINEZ und vor allem für den jungen ANDREA BATTISTONI am Pult, für den dieses Dirigat wohl eine Art Generalprobe war, weil er das Werk im Frühjahr an der Scala geleitet hatte. Er lockte aus dem Orquesta de la Comunitat Valenciana authentischen Mozartklang und erwies sich auch als gewissenhafter Begleiter. Begeisterte Zustimmung des ausverkauften Saales!

Tags darauf gastierte der Palau de les Arts im Teatro Real in Madrid mit *Roméo et Juliette* von Berlioz. Das Orquesta de la Comunitat Valenciana zeigte unter VALERY GERGIEV, dem der französische Komponist besonders liegt, neuerlich, auf welch hohem internationalem Niveau es sich befindet, was auch für den Coro de la Generalitat Valenciana unter FRANCESC PERALES gilt. EKATERINA GUBANOVA ließ ihren herrlichen Mezzo wunderbar strömen, KENNETH TARVER sang sein kurzes Solo mit gut fokussiertem Tenor, während man sich den Bass von MIKHAIL PETRENKO durchschlagskräftiger gewünscht hätte. Auch hier begeisterte Zustimmung des Publikums!

